Die Theater-AG am WGM
Die verflixte 7 – und noch ist kein Ende in Sicht!

No1

Foto: Theater-AG

Nach der Gründung unserer jetzigen Theater-AG im Herbst 2010 starteten wir ziemlich jungfräulich alle gemeinsam auf unser erstes Projekt zu. Unwissend, ob und wie unsere Inszenierung als Gesamtwerk auf die Bühne gelangen sollte, stellten wir uns mutig der Premiere im **Mai 2011.** Jetzt hatten alle Blut geleckt, und wie **„Der Geizige“** des **Moliere** hinter dem Geld her ist, waren wir auf der Suche nach neuer theatraler Arbeit…

No2

Foto: Meppener Tagespost/Petra Heidemann

… die wir dann in der **„Kleinbürgerhochzeit“** von **Bertolt Brecht** fanden und durch Liebesgedichte experimentell erweiterten. Der eingegrenzte Handlungsrahmen einer Hochzeitsfeier wurde von den nun bereits geschulten Spielern bravourös in Szene gesetzt. Schleichend entwickelte sich der bekanntlich schönste Tag im Leben bei uns im **Mai 2012** zur wohl größten Bewährungsprobe des Liebespaares.

No3

Foto: Meppener Tagespost/Petra Heidemann

Brechts Gesellschaftskritik bahnte den Weg zu einer der großen Theaterautorinnen unserer Zeit. Im **Oktober 2012** war **„King Kongs Töchter“** von **Theresia Walser** bereits für viele Mitglieder der Ersten Stunde das letzte Stück - wiederum durchaus eine Herausforderung, die sich nicht nur sehen ließ, sondern alle recht nachhaltig beeindruckte.

„Unser wohl aufsehenerregendstes Theaterstück hat mich selbst sehr zum Denken angeregt. Denn so befremdlich und abstrus uns das morbide Verhalten der drei Altenpflegerinnen, die über Leben und Tod entschieden, doch erschien, beinhaltete es viel aktuelle Gesellschaftskritik. Was passiert, wenn die Plätze in Altenheimen nicht mehr ausreichen, weil jeder sich zu fein ist, seine eigenen Eltern selbst zu pflegen? Merkt es überhaupt noch jemand, wenn in einem Altenheim Menschen sterben, sie sind doch eh alt? Und wollen einige alte Menschen vielleicht sogar von ihrem Dasein erlöst werden, damit sie vielleicht niemandem mehr zur Last fallen?“
Franziska Rolfs, damals 18, King Kongs Töchter, eine der drei Altenpflegerinnen

No4

Foto: Meppener Tagespost/Petra Heidemann

Nachdem die Alten und Greisen im Jahr zuvor die Bühne mitregierten, belebte im **September 2013** die elfjährige Polleke aus **„Wir alle für immer zusammen“** von **Guus Kuijer** unsere Bühne. Und ganz in ihrem Sinne: „Manchmal ist das Leben ein Gedicht…“ schafften die neuen Akteure eine bezaubernde Atmosphäre, die einerseits den harten Alltag eines Scheidungskindes spiegelte und gleichzeitig Raum für kindliche Unbefangenheit und eine erste große Liebe ließ.

No5

Foto: Meppener Tagespost/Petra Heidemann

Sehnte sich Polleke phasenweise nach elterlicher Liebe, wurde Albert im **Oktober 2014** von eben solcher fast erschlagen. Albert, Dreh- und Angelpunkt des modernen Theaterstücks **„Das Sofa“** von **Martin Walser**, schien gefesselt von den Schatten einer Mutter-Sohn-Beziehung und der nur noch als Leichnam vorhandenen überdimensionalen Vaterfigur des

Generals. Wieder gelang es den Spielern, Lebenswelten zu füllen, von denen sie selbst zu jenem Zeitpunkt noch weit entfernt waren.

No6

Foto: Meppener Tagespost/Petra Heidemann

„Die Panne“ von **Friedrich Dürrenmatt** hätte auch ein Motto der Theaterarbeit an sich lauten können, denn das, was dem Publikum am Premierenabend serviert wird, musste vorab einen durchgängig steinigen Weg beschreiten. Glücklicherweise endeten unsere Abende, anders als die des Generalvertreters Traps, positiv. Die Frage nach Recht und Rechtmäßigkeit in Dürrenmatts Stück hingegen bleibt für ein Gymnasium eine immer präsente, mit der sich die Truppe vertieft auseinandersetzte. Diese Einfühlung sorgte für ein reifes Ergebnis, das sich trotz des tragischen Selbstmordes Traps als unterhaltsam sehen ließ.
Seit dem **September 2015** freuen wir uns sehr über die gewachsene Zusammenarbeit mit unserem **Schulchor**. Die musikalische Untermalung bereichert die Stücke und schafft eine ganz besondere Atmosphäre!

No7

Foto: Meppener Tagespost/Heiner Harnack

Nach dem Selbstmord Traps sollte es auch Elisabeth aus dem Stück **„Glaube Liebe Hoffnung“** von **Odön von Horvárth** im **September 2016** nicht anders ergehen. Die Entwicklung der Figur von einer naiven, eher lebensbejahenden Frau hin zu einer hysterischen Selbstmörderin wurde auf den Punkt gespielt und spiegelte das hohe Engagement der Schüler.
Es sind diese Momente, die die Theaterarbeit für alle zu einem ganz besonderen Bereich von Schulen werden lassen.

Unser theatrales Schaffen hat das verflixte siebte Jahr überstanden, und so möchte ich mich an dieser Stelle bei allen, die die Theaterarbeit am WGM ermöglichen und unterstützen, ganz herzlich bedanken.

Ganz besonderer Dank gilt den Schülern, die mit so außergewöhnlich großem Engagement diese Arbeit immer wieder aufs Neue gemeinsam mit mir auf sich nehmen, und ich bin gespannt auf zahlreiche weitere Produktionen mit Euch!
In diesem Sinne freue ich mich im **Herbst 2017** auf **„Der Prozess um des Esels Schatten“** von **Friedrich Dürrenmatt,** und wir alle freuen uns auf Ihren Besuch, mit dem Sie unseren kulturellen Einsatz wertschätzen.

No8

Zeichnung: Johanna Keuper

Theaterarbeit aus aktueller Schülersicht:

„Theater spielen macht Spaß – erst recht, wenn man sieht, wie viel Spaß man anderen bereitet!
Simon Wolter, damals 17, Glaube Liebe Hoffnung, Pilet

"Am besten ist das Gefühl, vor so vielen Menschen auf der Bühne zu stehen, die alle nur gekommen sind, um zu sehen, wofür man geprobt hat. Klar, hat man vor der Aufführung ein wenig Angst, jedoch ist diese nach dem ersten Satz sofort weg, und es macht einfach nur noch Spaß, seine Rolle zu spielen."
Sophia Keuper, 14, aktuelles Mitglied seit 3 Jahren

“Sobald man den Probenplan sieht, denkt man sich erst einmal: 'Freizeit? Sowas ist mir nicht bekannt'. Fangen die Theaterproben aber erst einmal an, sind sie nicht mehr wegzudenken. Es ist zwar manchmal ein bisschen stressig, jedoch hat man dort den Spaß seines Lebens, und es gibt immer etwas zu lachen. Und wie Frau Bechtluft immer so schön sagt: Ohne die Theater-AG wüsstet ihr doch gar nicht, was Ihr mit Eurem Leben anstellen solltet ;)“
Valeria Faber, 15, aktuelles Mitglied seit 2 Jahren

„Aus Jung mach Alt.
Aus Dick mach Dünn.
Aus Frau mach Mann.
Solch eine Verwandlung lässt sich meist nur auf einer Theaterbühne bewerkstelligen. In einer anderen Rolle kann man den Alltag vergessen und die Normalität verlassen. Wer einmal auf der Bühne stand, voller Freunde auf eine Aufführung hingearbeitet hat und das Publikum aus einer anderen Perspektive gesehen hat, der kommt davon nicht mehr los.
Ein Jahr ohne Theater spielen, für die meisten wohl kaum noch vorstellbar.
Und wie der Baron jetzt sagen würde „Kompliment Madonna“ *Ab*.
Nina Pleus, 14, Glaube Liebe Hoffnung, ein kleiner Totentanz, der Baron mit dem Trauerflor

„Das Gefühl, auf einer Bühne zu stehen und von Menschen angeschaut zu werden, kenn ich nicht wirklich. Ich kenne die Aufregung und die Anspannung davor, aber mit dem Moment, in dem man eine Rolle annimmt, blendet man den Rest komplett aus.
Die schüchterne Johanna von damals hätte sowas nie im Leben gemacht. Aber irgendwie hat sie es doch. Wer letztendlich aber auf der Bühne stand, war nicht sie selbst, sondern eine alte Schreckschraube. Und dann ein Rechtsanwalt. Und letztendlich ein Mädchen, das ich im echten Leben nicht hätte ausstehen können. Und doch haben alle diese Rollen auch mich, Johanna, bereichert, da man eine vollkommen neue Sicht auf die Dinge bekommt und viele Situationen, auch im Alltag besser verstehen kann.“
Johanna Keuper, 18 Jahre, spielte 3 große Rollen in den Jahren 2014, 2015, 2016

Theaterarbeit aus Ehemaligensicht:

Ich bin jetzt 22 Jahre alt und habe als meine erste Rolle in der Theater-AG Valére in "Der Geizige" von Molière gespielt. Danach habe ich in "Die Kleinbürgerhochzeit" von Brecht den Freund des Bräutigams gespielt und zuletzt in dem Stück "King Kongs Töchter" den verwirrten Herrn Nübel.
Alles ganz verschiedene Rollen, die es immer aufs Neue mit Leben und mit der eigenen Person zu füllen galt. Die ganze Theaterzeit hat mich nicht nur Erfahrungen machen lassen, die man so im Unterricht vergeblich sucht, sondern vor allem hat sie mich als Person aufblühen und weiterentwickeln lassen.
Zugegeben mag sich das anhören, als wäre das Theater die Lösung für alle Probleme auf der Welt. Die Theater-AG hat mir aber eine Chance gegeben, aus dem Alltag heraus eine andere Rolle einzunehmen. Und das ist eine Erfahrung, die ich nicht missen will. In meinem Studium habe ich sogar genau dieses Rollenmodell im Qualitätsmanagement wiedergefunden. Auch dort wird genau auf diese Rollen und Rollenkonflikte eingegangen. Es sind die Rollen, die man im Leben spielt. Der eine ist Vater und gleichzeitig Unternehmensführer, während wieder ein anderer Bruder und Polizist ist. Egal, welche Rolle man ausfüllt, wichtig ist, dass man immer sein Gesicht behält. Und dieses Gesicht wurde bei mir maßgeblich von meiner Zeit in der Theater-AG geprägt.
Im Kopf blieben mir in diesem Zusammenhang auch die ganzen Proben, in denen man monatelang geübt hat. Alle Szenen, die wir immer und immer wieder durchgegangen sind und an dessen Ende man sich anhören musste, dass der Text wieder nicht sitzt. Am Ende hat aber jedes Theaterstück für einen unvergesslichen Moment gesorgt. Es ist der Moment, in dem man zusammen auf die Bühne geht und sich unter Applaus vor dem Publikum verbeugt. In diesem Moment ist die Ausschüttung an Endorphinen wohl einer der schönsten Räusche, in die man sich selbst versetzen kann. Die Arbeit von so vielen Wochen findet ein Ende, und viele Zuschauer sind begeistert. Dass die Stücke nicht perfekt gespielt sind und das auch hier und da mal ein Fehler wegimprovisiert wird, ist bei unausgebildeten Schauspielern unvermeidbar. Dennoch ließen sich die Ergebnisse immer sehen.
Dieses Improvisieren ist es übrigens, was ich für meinen Teil am meisten mitgenommen habe in meinen späteren Werdegang. Immer wieder geht es in Prüfungen oder in zum Teil ganz alltäglichen Situationen darum, nicht in eine Schockstarre zu geraten, sondern verbal ausweichen zu können. Wenn dir eine physisch überlegenere Person blöd kommt, fühlt es sich gut an, wenigstens vom Kopf etwas schneller zu sein. Anderes Szenario: Wenn du auf die Frage vom Prüfer nicht direkt eine Antwort weißt, ist es gut, wenn man durch das eigene Reden der Lösung näherkommt. Die Theater-AG ist zwar sicher nicht für jeden etwas, aber einfach hinzugehen und Erfahrungen zu sammeln, kann ich jedem Schüler nur raten. Wenn ich sehe, wie viele junge, schüchterne Personen in der Zeit, in der ich in der AG aktiv war, mitgespielt haben und viel mehr noch, wie sehr diese auf der Bühne aus sich herausgekommen sind, macht mich das glücklich und positiv erschrocken zur gleichen Zeit.

Wenn das 1,40 m große Mädchen auf der Bühne anfängt, die aufgebrachte Frau zu spielen, die mit Ausdruck und Stimme das Publikum ins Staunen versetzt, da lässt sich der positive Einfluss nicht leugnen.
Zum Jubiläum bedanke ich mich für die schöne Zeit, die ich im Rahmen der Theater-AG mit den Mitschülern und mit den Betreuern haben durfte. Ich hoffe, dass sich noch genug Schüler finden, die bereit sind, bei dem Projekt Theater-AG mitzuwirken. Ich bin der festen Überzeugung, dass auch die Leitung noch mindestens so gut ist wie zu meiner Zeit, und wünsche auch hier weiterhin viel Kraft und Erfolg mit den immer neuen Projekten.
Maik Steffens, 22 Jahre, spielte in den Jahrgängen 10,11 und 12